

*Inwiefern ist die Drogenproduktion
für Kolumbien gerechtfertigt?*



Seminararbeit von Lina Minakis
Bioethik

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	1
1.1 Problemvorstellung und Thematische Einordnung	1
1.2 Zielsetzung	1
2. Analyse der Drogenproduktion	2
2.1 Wirtschaftliche Auswirkungen.....	2
2.2 Soziale und Kulturelle Folgen.....	3
2.3 Politische Auswirkungen	4
2.4 Ökologische Folgen	5
2.5 Globale Zusammenhänge.....	6
3. Biologische Auswirkungen	6
4. Ethische Bewertung der Drogenproduktion.....	8
4.1 Analyse	8
4.2 Diskussion zur Rechtfertigung der Drogenproduktion	11
5. Fazit.....	12
6. Literaturverzeichnis	13

1. EINLEITUNG

1.1 Problemvorstellung und Thematische Einordnung

Die Drogenproduktion in Kolumbien ist seit Jahrzehnten ein Problem, dass sowohl auf lokaler als auch auf internationaler Ebene enorme Auswirkungen hat. Insbesondere für die Produktion von Kokain ist Kolumbien weltweit bekannt und wurde über die Jahre zu einem der größten Produzenten für illegale Drogen¹.

Diese Entwicklung hängt mit der hohen globalen Nachfrage nach Betäubungsmitteln, der Rolle krimineller Kartelle, paramilitärischer Gruppen sowie den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Landes zusammen. Es herrschen ständige Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft, Staat, Gesellschaft und der internationalen Gemeinschaft, die dafür verantwortlich sind, dass die Thematik rund um Kolumbien zu einer kontroversen und aktuellen Problemfrage geworden ist^{2,3}.

Die permanente Nachfrage nach Drogen wie Kokain, Heroin und Cannabis in den USA, Europa und zunehmend auch in anderen Teilen der Welt bildet die Grundlage für den Erhalt des Drogenhandels und den damit verbundenen illegalen Netzwerken. Kolumbien steht im Zentrum der Drogenproduktion, weil das Land über geografische, klimatische und soziopolitische Faktoren verfügt, die den Anbau und die Verbreitung der Koka-Pflanze begünstigt. Zusätzlich ermöglichen die in Kolumbien historisch gewachsenen Strukturen von bewaffneten Gruppen und Kartellen die Organisation eines lukrativen Marktes, der dabei meist die staatlichen Kontrollmechanismen untergräbt beziehungsweise korrumpiert. Durch das Zusammenwirken von Armut, mangelnden wirtschaftlichen Alternativen und politischer Instabilität ist die Drogenproduktion für lokale Gemeinschaften und Kleinbauern eine existenzielle Einnahmequelle^{4,5}.

1.2 Zielsetzung

Ziel dieser Hausarbeit ist es, die Auswirkungen der Drogenproduktion auf Kolumbien zu untersuchen und zu zeigen, wie tiefgreifend dieses Problem Kolumbien auf sozialer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene beeinflusst. Dabei wird analysiert, warum die Produktion, trotz der Folgen auf das Land, weiterhin hohe Nachfrage hat. Darüber hinaus, welche globalen Netzwerke den Handel ermöglichen und inwiefern Kolumbien darauf angewiesen ist.

¹United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC). (2024). World Drug Report 2024

²Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). (1990). Kokainhandel in Lateinamerika

³Deutsche Welle (DW). (2021). Kolumbien: Zwischen Konflikt und Drogenhandel.

⁴Papers.ssm. (2013) Bushes and Bullets: Illegal Cocaine Markets and Violence in Colombia

⁵Zwischen Armut und Illegalität: Drogenanbau in Südamerika

Experten vertreten die Meinung, dass der Konsum illegaler Substanzen weltweit zu der anhaltend hohen Nachfrage führt, womit auch die Macht krimineller Kartelle dauerhaft gestärkt wird.

Verschiedene Regierungen und internationale Organisationen bemühen sich darum, gegen die Drogenproduktion vorzugehen, da diese eng mit zahlreichen anderen Faktoren verknüpft ist⁶. Die Relevanz des Themas ergibt sich aus den Folgen, die die Drogenproduktion für die Menschen in Kolumbien und darüber hinaus hat. Auf lokaler Ebene leiden Regionen unter Gewalt, Ausbeutung und unter Gesundheitsrisiken^{7,8}. Auf nationaler Ebene schwächt die Drogenökonomie die staatlichen Institutionen, fördert Korruption und verhindert eine Nachhaltige Entwicklung. Kolumbien ist dabei Teil einer Kette, die in Konsumländern wie den USA und Staaten in Europa eine wichtige Rolle spielen. Die hohe Nachfrage erzeugt den finanziellen Anreiz für den fortlaufenden Anbau, während parallel dazu politische und militärische Maßnahmen – von Militärinterventionen bis hin zum Zerstören der Koka-Felder – nur teilweise erfolgreich waren^{7,9}.

2. ANALYSE DER DROGENPRODUKTION

2.1 *Wirtschaftliche Auswirkungen*

Die wirtschaftlichen Auswirkungen in Kolumbien sind vielschichtig und prägen das Land seit Jahrzehnten in unterschiedlicher Weise. Einerseits ermöglicht der Kokaanbau in ländlicheren Regionen vielen Kleinbauern und ärmeren Gemeinden ein Einkommen, da oft keine andere legale Einkommensquelle existiert oder diese nicht ausreichend ist zum Leben¹⁰. Andererseits führt der Drogenanbau zu einer Verkrümmung der landwirtschaftlichen Produktion und behindert landwirtschaftlich die lokale Ausweitung der Wirtschaft¹¹. So erzielen Kokablätter einen höheren Verkaufspreis auf dem Schwarzmarkt als traditionelle Agrarprodukte wie Kaffee, Bananen oder Kakao. Durch die kurzfristigen ökonomischen Vorteile profitieren die Bauern, jedoch häuft sich dadurch langfristig das Vermögen der Kartelle¹².

Ebenfalls werden andere Wirtschaftssektoren wie der Tourismus von der Drogenproduktion beeinflusst. Zwar bekam Kolumbien in den letzten Jahren, dank internationaler Bemühungen ein positiveres Image, aber trotzdem schrecken viele Reisende aufgrund der Assoziation von Gewalt und Kartellkriegen von

⁶Tagesschau. (2024). Internationale Bemühungen gegen internationalen Drogenhandel

⁷Robert Lessmann. (2021). Drogenbekämpfung und Friedensprozesse

⁸Für eine grüne Transformation in Kolumbien

⁷Robert Lessmann. (2021). Drogenbekämpfung und Friedensprozesse

⁹the guardian Plan. (2016). Colombia's mixed legacy

¹⁰Papel Político. (2009). The political economy of Colombia's cocaine industry

¹¹Scienc Direct (2003)

¹²Lexicanum. (2024). Sinola-kartell vermögen

⁶Tagesschau. (2024). Internationale Bemühungen gegen internationalen Drogenhandel

⁹the guardian. (2016). Plan Colombia's mixed legacy

Kolumbien ab⁶. Gleichzeitig gibt es ein geringfügiges Phänomen des Drogentourismus, dass aber keine nachhaltige Entwicklung fördert. Dabei handelt es sich um Reisen, bei denen der Konsum oder Erwerb von Drogen im Vordergrund steht, oft wegen milderer Gesetzen oder günstigen Preise im Zielland.

Dazu ist Kolumbien in globale Lieferketten eingebunden, was Schmiergelder, Korruption und den Aufbau einer sogenannten Schatteninfrastruktur fördert, die legale Wirtschaftszweige beeinträchtigt⁹.

2.2 Soziale und Kulturelle Folgen

Kolumbiens Gemeinden sind seit Jahren geprägt von Kriminalität, Gewalt und Ausbeutung. In den 1980er und 1990er Jahren rückten Drogenkartelle wie das Cali- und Medellín- Kartell weltweit in den Fokus, und trotz dessen, dass die Anspannung in einigen Regionen nachließ, sind dort weiterhin die Nachwirkungen spürbar². Die Präsenz illegaler bewaffneter Gruppen sorgt für ein dauerhaft angespanntes und unsicheres Klima, was zu Vertreibungen, Morden und Entführungen führt^{13, 14}. Hauptsächlich die Zivilbevölkerung leidet unter verschiedenen Konsequenzen; neben den Folgen der Gewalt sind auch gesundheitliche Probleme und psychische Belastung weit verbreitet. Die wirtschaftliche Abhängigkeit durch illegale Tätigkeiten, führt dazu, dass ganze Familien in einem Kreislauf aus Armut und illegalen Einnahmequellen gefangen bleiben¹⁵.

Der alltägliche direkte Kontakt mit Drogen bringt das Risiko mit sich, dass auch die Produzenten und Bauern Abhängig werden. Es wurde bewiesen, dass der regelmäßige Umgang mit der Droge zu einem schnellen Einstieg in die Sucht führen kann¹⁶. Kurzfristig verursacht der Konsum Euphorie, gesteigerte Energie und vermindertes Hungergefühl was durch die Freisetzung des Neurotransmitters Dopamin auftritt. Langfristig führt der Konsum allerdings zu maßgeblichen gesundheitlichen Schäden¹⁷. Die mangelhafte medizinische Versorgung in ländlichen Gebieten und die Tabuisierung des Themas Sucht, erschweren den Betroffenen den Zugang zu Hilfsangeboten. Zusätzlich trägt die Belastung durch die ständige Bedrohung und die Aussichtslose Lebenssituation in der sich ein Großteil der Menschen befindet, dazu bei, dass diese von psychischen Erkrankungen betroffen sind. Allgemein ist die Problematik rund um Drogen sehr zwiespaltig in Kolumbien, denn einerseits ist die Nutzung der Koka-Pflanze eine lange Tradition bei Indigenen Gemeinschaften und Teil ihrer kulturellen Identität.

Die Kriminalisierung der Pflanze durch die „War on Drugs“ Maßnahmen hat zu Spannungen zwischen den Indigenen Volksgruppen und dem Staat geführt. Der traditionelle Gebrauch von Koka lässt sich nämlich kaum von dem der Internationalen Drogenpolitik unterscheiden¹⁸.

¹³oe1. (2017). Drogenkrieg

¹⁴Wissenschaft und Weltfrieden (W&F). (2013). Drogenökonomie und Gewalt in Kolumbien.

¹⁵the guardian. (2019). Colombia's peasant farmers and the pacific drug trade

¹⁶ Human rights watch. (2023). Colombia, Events of 2023

¹⁷ Sucht Schweiz (2022). Kokain-wirkung und Risiken

¹⁸ Wikipedia. War on Drugs

Andererseits hat sich in Städten eine gewisse „Drogenkultur“ entwickelt. Dazu gehören zum Beispiel Musikrichtungen wie der „Narco-Corrido“ in Mexiko- eine Art Volkslied, das Geschichten über das Leben im Drogenmilieu erzählt- oder auch TV-Serien sowie Bücher, die das Leben von Drogenbossen thematisiert und glorifiziert. In Kolumbien wird diese Art der Darstellung kontrovers diskutiert.

Während einige diese Darstellungsform stark kritisieren, betrachten andere sie als Teil einer Alltagsrealität die nicht zu ignorieren ist. Die Ausgrenzung von Menschen, die aktiv im Drogenhandel mitwirken oder mitgewirkt haben, stellt ein weiteres gesellschaftliches Problem dar. Ehemalige Guerillero oder Paramilitär Mitglieder, die durch staatliche Programme oder Friedensverhandlungen versuchten wieder in die normale Gesellschaft zurückzukehren, werden meist mit Misstrauen und Ausgrenzung konfrontiert. Das erschwert ihre Integration und kann schlussendlich dazu führen, dass sie einen Rückfall in kriminelle Strukturen haben. Vor allem Frauen und Kindern sind besonders gefährdet. Frauen sind im Drogenhandel oft untergeordnet und werden zum Beispiel als Kuriere eingesetzt oder auch nicht selten Opfer von sexueller Gewalt. Kinder werden oft in das Drogenmilieu hineingeboren oder werden von kriminellen Gruppen Entführt um ihnen als Boten oder Kindersoldaten zu nutzen.

Insgesamt wird also stark deutlich, dass die sozialen und kulturellen Folgen der Drogenproduktion in Kolumbien große Auswirkungen haben. Gesellschaftliche Normen verschieben sich, die Hemmschwelle für Gewalt sinkt immer weiter, und ganze Generationen wachsen in einem Umfeld auf, indem Illegalität und Gewalt alltäglich sind. Gleichzeitig ist ein Großteil der Bevölkerung Opfer dieser Verhältnisse. Die Drogenproduktion ist somit nicht nur eine ökonomische, sondern auch soziale Herausforderung, die die gesellschaftliche Entwicklung des Landes langfristig prägt¹⁹.

2.3 Politische Auswirkungen

Eng mit den sozialen und wirtschaftlichen Folgen verknüpft, sind die politischen Auswirkungen. Wichtig dabei, ist die Frage, wie genau der Staat involviert ist und wie er Souveränität und Rechtsstaatlichkeit in allen Regionen durchsetzen will. Meist in den ländlichen Regionen ist der Einfluss des Staates zu schwach, was dazu führt, dass kriminelle Gruppen, paramilitärische Organisationen oder Guerilla-Bewegungen diese Machtlücke füllen können. Die Gruppen werden zum großen Teil durch den Drogenhandel finanziert, was ihre Macht deutlich erhöht und sie zu wichtigen Akteuren in dem nationalen Konflikt macht¹⁶.

Eine der bekanntesten Guerillaorganisationen war die FARC, Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia, die bis zu ihrer Entwaffnung 2017 über viele Jahre hinweg große Teile des Landes kontrollierten. Durch Erpressung, Entführung und den Drogenhandel finanzierten sie ihre Aktivitäten. Obwohl durch das 2016 abgeschlossene Friedensabkommen zwischen der kolumbianischen Regierung

¹⁹ Rosa Luxemburg Stiftung. (2018). Der Moment, in dem wir leben

und der FARC, dass formal ein Schlussstrich unter den jahrzehntelangen Bürgerkrieg ziehen sollte, sind viele Fragen und Probleme der Drogenökonomie weiterhin ungelöst. Einige Gruppen haben sich von dem Friedensprozess abgespalten und handeln widersprüchlich gegen die festgelegten Richtlinien und finanzieren sich immer noch über ihre illegalen Geschäfte, hauptsächlich über den Drogenhandel. Der Staat steht dadurch vor verschiedenen Herausforderungen, wie zum Beispiel die ehemaligen FARC-Gebiete von den aktiven Gruppen zu befreien, die Koka-Anbauflächen zu reduzieren und gleichzeitig Alternative Arbeitsmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung zu schaffen²⁰.

Eines der größten Probleme mit denen Kolumbien, in Bezug auf die Drogenpolitik, konfrontiert wird, ist die Korruption von Politikern, Beamten und sogar hochrangige Militärs oder Polizisten. Diese sind teilweise in den Drogenhandel verstrickt oder nehmen Bestechungsgelder an um Schmuggelrouten zu sichern. Dieser Mangel an Integrität untergräbt das Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Institutionen und erschwert eine effektive Strafverfolgung. Besonders schwer die Missstände aufzuklären ist es dann, wenn lokale Behörden mit Kartellen kooperieren, generell wenn Staatsdiener in Verbindung mit illegalen Machenschaften geraten. Solche Verstrickungen sorgen für politische Instabilitäten, da sie misstrauen erwecken und jegliche Form von Reformen blockieren.

Kolumbien hat in den letzten Jahrzehnten versucht dem Drogenhandel entgegenzuwirken, indem das Land Kooperationen mit den USA und anderen Staaten eingegangen ist. Eines der bekanntesten Programme ist der sogenannte „Plan Colombia“, der ab 2010 große finanzielle und militärische Unterstützung aus den USA vorsah, um die Drogenproduktion und den bewaffneten Konflikt abzuschwächen. Diese Zusammenarbeit wurde jedoch teils kritisch gesehen, denn dabei wurden durch gezielte Luftbesprühungen Koka-Felder zerstört, zu dem fanden großangelegte Einsätze von Polizei und Militär statt. Während die Befürworter argumentierten, dass sie zur Reduzierung der Koka-Anbauflächen beigetragen hätten, äußerten Gegner Bedenken hinsichtlich der humanitären und ökologischen Auswirkungen. Insbesondere indigene Gemeinschaften und Kleinbauern litten unter der Zerstörung ihrer Felder, oft ohne angemessene Entschädigung oder alternative Einkommensmöglichkeiten. Zudem wurde befürchtet, dass diese Strategie langfristig nicht erfolgreich sein wird solange die globale Nachfrage nach Drogen nicht sinkt. Trotz dessen sind die internationalen Kooperationen unverändert geblieben und es wird versucht stärker auf Entwicklungsprojekte und Prävention zu achten⁹.

2.4 Ökologische Folgen

Da immer wieder neue Flächen für die Koka-Gewächshäuser benötigt werden, werden regelmäßig große Flächen des Regenwaldes abgeholzt um diese zu gewährleisten. Die Abholzung des Regenwaldes für den Kokaanbau in Kolumbien stellt daher eine große ökologische Bedrohung dar, deren Auswirkungen weit

²⁰ Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). (2025). Kriege und Konflikte

über Kolumbien hinausreichen. Seit 2001 wurden in Kolumbien mehr als 300.000 Hektar Wald für den Anbau zerstört, wobei eine Vielzahl dieser Flächen in Naturschutzgebieten mit hoher Biodiversität liegt bzw. lag²¹.

Der Verlust des Regenwaldes durch die Abholzung führt zum Aussterben zahlreicher Tier -und Pflanzenarten, die eigentlich ausschließlich in diesen Ökosystemen vorkommen. Außerdem wird durch die Rodung der Wälder die Fähigkeit dieser Gebiete, Kohlendioxid zu speichern, erheblich reduziert, was zur Verschärfung des globalen Klimawandels führt.

Ein weiteres Problem ist dabei die Verschmutzung von Böden und Gewässern durch die bei der Kokainproduktion eingesetzten Chemikalien. Hochgiftig Substanzen wie Ammoniak, Aceton und Salzsäure gelangen in die Umwelt und gefährden sowohl die Gesundheit der lokalen Bevölkerung als auch die Integrität der Ökosysteme.

2.5 Globale Zusammenhänge

Die Zentrale Antriebskraft der Drogenproduktion, ist die ununterbrochene Nachfrage nach Kokain und anderen Drogen in den Industrieländern. Bislang waren die USA und Europa die wichtigsten Märkte des Drogenhandels, wobei auch in Asien die Nachfrage steigt.

Ohne die Bereitschaft der Konsumenten weltweit, hohe Preise für die illegalen Substanzen und schlechte Arbeitsbedingung sowie niedrige Bezahlung der Bauern, wäre die Produktion in Kolumbien nicht in diesem Ausmaß profitabel. Dabei wirkt Kolumbien nur als Produzent, während Zwischenhändler und Schmuggler den Transport in die Konsumländer organisieren. In den Zielmärkten übernehmen lokale kriminelle Organisationen den weitervertrieb und bilden ein großes Netzwerk verschiedener krimineller Gruppen. Vor allem die Vereinten Nationen (UNO), versuchen die Drogenproblematik zu bekämpfen, nicht nur um den illegalen Handel zu stoppen, sondern auch um die Menschenrechte und besseren Lebenserwartungen der Kolumbianer zu gewährleisten. Jedoch argumentieren Gegner, dass die repressive Drogenpolitik Armut und mangelnde Bildung nicht beeinflusst, aber die Gewalt dadurch erhöht wird.

Und trotz jahrelanger versuche die Nachfrage zu minimieren, bleibt diese konstant oder steigt sogar.

3. BIOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN

Ein Koka-Bauer, der täglich mit frischen Kokainblättern arbeitet und an deren chemischer Verarbeitung beteiligt ist, ist einem deutlich erhöhten Risiko ausgesetzt eine Abhängigkeit von Kokain zu entwickeln. Diese Suchtgefahr entsteht vor allem durch die direkte Wirkung von Kokain auf das Gehirn, hauptsächlich durch die kompetitive Hemmung des Dopamintransporter-Proteins (DAT), dass sich in den

⁹the guardian. (2016). Plan Colombia's mixed legacy

²¹Deutsche Welle. (2020)

präsynaptischen Membranen der dopaminergen Neuronen im ventralem tegmentalem Areal (VTA) und der Nucleus-accumbens-Region befindet.

Normalerweise wird der Botenstoff Dopamin nach seiner Freisetzung wieder in die Nervenzelle zurücktransportiert, jedoch verhindert Kokain die Rückaufnahme von Dopamin in die Zelle, indem es an DAT bindet²². Dadurch bleibt Dopamin länger im synaptischen Spalt und die postsynaptischen D1- und D2- Dopaminrezeptoren bleiben übermäßig stimuliert. Daraus folgt kurzfristig ein starkes Glücksgefühl, erhöhte Wachsamkeit und Bewegungsdrang, während gleichzeitig das Hungergefühl durch die Unterdrückung hypothalamischer Neuropeptide stark vermindert wird.

Diese Effekte sind Folgen der erhöhten cAMP-Produktion (zyklisches Adenosinmonophosphat) in den Medium-spiny-Neuronen des Nucleus-accumbens, die die Signalübertragung verstärkt und als Belohnungssystem interpretiert wird. Langfristig, bei regelmäßigem Konsum, passt sich das Gehirn an. Dabei kommt es zur neuroadaptiven Regulation, bei der die Anzahl der Dopaminrezeptoren verringert wird und die Produktion regulatorische Proteine wie Δ FosB verändert werden²³.

Diese Veränderung führen zu einer Toleranz, sodass immer eine höhere Dosis erforderlich ist, um die ursprüngliche Wirkung zu erzielen. Zusätzlich wird durch die Einnahme von Kokain dauerhaft die Struktur von Nervenzellen im VTA verändert. Dort wachsen mehr Dendriten Verzweigungen und dendritische Spines, kleine Kontaktstellen, zwischen den Nervenzellen, was schlussendlich das Verlangen nach der Substanz verstärkt.

Auf zellulärer Ebene beeinflusst Kokain nicht nur das dopaminerge System, sondern auch andere Botenstoffe wie Noradrenalin und Serotonin, in dem es deren Transporter (NET und SERT) ebenfalls blockiert. Somit wird die Menge dieser Stoffe im Gehirn erhöht, was den Körper in einen dauerhaften Stresszustand versetzt und zu Herz-Kreislauf-Belastungen wie zum Beispiel Tachykardie und hohem Blutdruck führt¹⁷.

Für den Koka-Bauern kann die Abhängigkeit schwerwiegende Folgen haben; Ein großer Teil des Einkommens wird in den Kauf der Droge investiert, was zu finanzieller Not führt. Weil Sucht in vielen Gemeinschaften mit Scham belegt ist, kommt es oft zu sozialer Isolation, wodurch familiäre Bindungen und Dorfgemeinschaften zerstört werden. Kinder werden vernachlässigt und müssen selbst Arbeiten gehen, um das fehlende Einkommen der Eltern auszugleichen. Die Kinder müssen schwere körperliche Arbeit auf dem Feld leisten, anstatt in die Schule zu gehen. Vor allem durch die fehlende Bildung und alternativen Arbeitsmöglichkeiten die dadurch entstehen, wird die Armut und Abhängigkeit von Generation zu Generation weitergegeben. In vielen Anbaugebieten fehlt außerdem ausreichend

²²DocCheck Flexikon

²³Econtent. (2006). Die neuropsychologischen Effekte von Kokain

¹⁷ Sucht Schweiz (2022). Kokain-wirkung und Risiken

medizinische Versorgung, sodass Entzug und Therapie kaum möglich sind. Die meisten Bauern blieben deshalb dauerhaft süchtig²⁴.

4. ETHISCHE BEWERTUNG DER DROGENPRODUKTION

4.1 Analyse

Die Drogenproduktion in Kolumbien, vor allem der Anbau von Koka und die Herstellung von Kokain, ist ein komplexes ethisches Dilemma. Einerseits ist sie eine Einkommensquelle für viele Kleinbauern, besonders in Regionen, die von staatlicher Vernachlässigung, Armut und fehlender Infrastruktur geprägt sind. Andererseits führt sie zu großen sozialen, gesundheitlichen und ökologischen Schäden, die das Gemeinwohl der Kolumbianer erschwert.

Das Prinzip der Menschenwürde ist optimal um die Problematik in Kolumbien zu beurteilen, da es das Recht jedes Individuums auf ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmung betont. Die wirtschaftliche Abhängigkeit, mit denen die meisten Bauern konfrontiert werden, schränkt ihre Selbstbestimmung erheblich ein, da ihnen alternative Einkommensquellen fehlen. Zudem sind sie in vielen Fällen oft dem Druck bewaffneter Gruppen und Kartellen ausgesetzt, was ihre Entscheidungsfreiheit noch weiter einschränkt. Die fehlende Möglichkeit, zwischen legalen und illegalen Einkommensquellen zu wählen, stellt eine enorme Verletzung der Menschenwürde dar. Um die Situation, in der sich Kolumbien befindet, mit dem Prinzip der Verantwortung zu bewerten, wird vorausgesehen, dass Handlungen vermieden werden, die anderen Schaden zufügen. Dabei ist auffällig, dass die Drogenproduktion dem Land Kolumbien und deren Bewohner vielfältige Schäden zufügt. Darunter fallen gesundheitliche, soziale und ökologische Schäden. Viele Familien sind auf die Mitarbeit ihrer Kinder angewiesen, um den Lebensunterhalt zu sichern. So bekommen viele Kinder keine Schulbildung und somit keine Chance dem Teufelskreis der Armut zu entkommen. Außerdem sorgt der illegale Anbau zur Abholzung von Regenwäldern und infolgedessen zur Zerstörung empfindlicher Ökosysteme. Auch Chemikalien, die bei der Verarbeitung verwendet werden, kontaminieren Böden und Gewässer, was langfristige Umweltschäden verursacht^{25,26}.

Die vielseitigen Schäden zeigen, dass die Drogenproduktion dem Prinzip der Verantwortung widerspricht. Außerdem verpflichtet das Prinzip der Nachhaltigkeit dazu, aktiv das Wohl anderer zu fördern und natürliche Lebensgrundlagen zu erhalten. Zwar hilft die Drogenproduktion den Bauern kurzfristig, ihr Überleben zu sichern, jedoch begünstigt sie Armut, Gewalt und soziale Instabilität. Durch fehlende staatliche Unterstützung und Abhängigkeit der illegalen Arbeit, wird nachhaltige Entwicklung verhindert.

²⁴ Galileo. (2021). Kokain statt Schule

²⁵ Amnesty international. (2021). Kolumbien: Durch Glyphosat in Gefahr

²⁶ Deutschlandfunk. (2001). Kampf gegen Mohn- und Coca Felder

was nicht dem Prinzip der Nachhaltigkeit entspricht. Eigentlich müsste eine ethisch verantwortliche Politik darauf abzielen, alternative Einkommensquellen und stabilere Lebensbedingungen der betroffenen Bevölkerung zu schaffen.

Zusätzlich, ist das Prinzip der Solidarität auf die Situation anzuwenden, da es faire und angemessene Verteilung der verfügbaren Ressourcen und Chancen ermöglicht.

In Kolumbien sind jedoch große Teile der Bevölkerung von Armut betroffen und haben keinen Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und legalen Arbeitsmöglichkeiten. Der Anbau und Verkauf von Drogen verstärken diese Ungleichheiten, da dieser vor allem in den ärmsten Regionen stattfindet, was die betroffene Bevölkerung zusätzlich stigmatisieren. Ebenfalls ist die internationale Nachfrage nach Kokain ein ausschlaggebender Faktor, der dazu beiträgt, dass die Produktion aufrechterhalten wird und nicht, wie eigentlich vorgesehen, reduziert wird. Eine für Kolumbien gerechte Lösung erfordert daher sowohl nationale als auch internationale Bemühungen, um die strukturelle Ungleichheit zu beseitigen und die Lebensbedingungen zu verändern²⁷.

Der Utilitarismus, ist eine Konsequenz Ethik, der Handlungen nach dem Prinzip des größten Glücks für die größte Anzahl von Menschen bewertet. In Bezug auf den Drogenmarkt in Kolumbien stellt sich daher die Frage, ob die kurzfristigen wirtschaftlichen Vorteile für die Bauern das langfristige Leiden überwiegen, das durch gesundheitliche Schäden, soziale Instabilität und ökologische Zerstörung verursacht wird. Es liegt daher nahe, dass das Gesamtmitleid, das durch die Drogenproduktion und Verbreitung entsteht, das kurzfristige Glück einzelner übersteigt, was die moralische Rechtfertigung dieses Geschäftes in Frage stellt²⁸.

Durch die Anwendung der ethischen Urteilkriterien in Bezug auf die Fairness der Drogenproduktion für Kolumbien wird zeigt, dass diese nicht gerechtfertigt ist. Sie verletzt die Menschenwürde der Bürger, besonders der der Bauern, verursacht vielfältige Schäden und schädigt im allgemeinen das Wohl der betroffenen. Zusätzlich verstärkt es soziale Ungleichheit und führt dadurch insgesamt zu mehr Leid als es Vorteile hat. Eine ethisch verantwortliche Politik muss daher darauf abzielen, alternative Einkommensquellen zu schaffen, die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern und die internationale Nachfrage nach Drogen zu reduzieren.

Die ethische Bewertung des Drogenmarktes in Kolumbien kann zudem durch die Verantwortungsethik von Hans Jonas betrachtet werden. Durch seinen ökologischen Imperativ fordert Jonas, dass menschliches Handeln so gestaltet sein muss, dass dessen Wirkungen mit der dauerhaften Existenz echten menschlichen Lebens auf Erden vereinbar sind (vgl. Jonas. 1979, S. 36)²⁹.

²⁷ Süddeutsche Zeitung. (2019). Warum die Kokain-Produktion boomt

²⁸ Ethik-Lexikon. (2018). Utilitarismus

²⁹ Das Prinzip Verantwortung nach Hans Jonas. (1979)

Dieser bietet einen normativen Maßstab, der über kurzfristige ökonomische oder soziale Erwägungen hinausgeht. Der Fokus wird auf langfristige, irreversible Folgen menschlichen Handelns für die zukünftige Generation gelegt. In Kolumbien zeigen sich die Auswirkungen der Drogenproduktion in einer Vielzahl von ökologischen und sozialen Problemen. Die Entwaldung großer Flächen für den Koka-Anbau führt zu Verlust der Biodiversität und destabilisiert lokale Ökosysteme. Die Verwendung toxischer Chemikalien bei der Verarbeitung der Koka-Blätter kontaminiert Böden und Gewässer, was nicht nur die Umwelt, sondern auch die Gesundheit der lokalen Bevölkerung gefährdet. Diese Praktiken stehen im direkten Widerspruch zu Jonas' Forderung, die natürliche Lebensgrundlage zu bewahren.

Darüber hinaus betont er die Notwendigkeit einer „Heuristik der Furcht“, die vorsieht, falls man sich unsicher ist über die Folgen seines Handelns, immer die schlimmstmöglichen Szenarien zu berücksichtigen. Im Hinblick auf die unvorhersehbaren Langzeitfolgen der Drogenproduktion – wie etwa die mögliche Zerstörung ganzer Ökosysteme oder die dauerhafte Schädigung der Gesundheit nachfolgender Generationen – würde die Heuristik es vorsehen, solche Aktivitäten zu vermeiden oder wenigstens drastisch zu reduzieren. Ein weiterer Aspekt von Hans Jonas' Ethik ist die Verantwortung die über den unmittelbaren Wirkungskreis hinaus geht. Die „Fernstenliebe“ soll nicht nur die gegenwärtigen Mitmenschen, sondern soll auch zukünftige Generationen und die gesamte Menschheit miteinbeziehen. Die Drogenproduktion in Kolumbien bringt kurzfristige ökonomische Vorteile, vor allem für die reichere Bevölkerung, die aber im Vergleich zu den langfristigen Schäden diese nicht aufwiegen. Besonders deshalb, da die langfristigen Schäden weit über Kolumbiens Grenzen hinausreichen und zukünftige Generationen belasten. Dies widerspricht dem Prinzip, Verantwortung für die langfristigen Konsequenzen des eigenen Handelns zu übernehmen³⁰.

Er kritisiert außerdem die technologische und wirtschaftliche Hybris des modernen Menschen, der glaubt, die Natur uneingeschränkt nutzen und beherrschen zu können. Die Verarbeitung der Koka-Blätter ist ein Beispiel für diese Hybris, da sie ökologische Grenzen ignoriert und die Natur für die Drogenproduktion ausschließlich als Ressource betrachtet. Jonas fordert deshalb, die Anerkennung der Eigenrechte der Natur und, dass der Mensch seine Macht in den Dienst des Erhaltens des Lebens stellt.

In diesem Zusammenhang stellt sich daher die Frage, ob es gerechtfertigt ist, Kolumbien allein die Verantwortung für die durch den internationalen Drogenhandel verursachten ökologischen Schäden aufzubürden. Laut der Verantwortungsethik ist es nicht fair, einem einzigen Land die Last globaler Umweltzerstörung aufzulegen, insbesondere wenn die treibenden Kräfte hauptsächlich aus der international wachsenden Nachfrage und den Konsumenten in Industrieländern wie den Vereinigten Staaten liegen. Daher sollte die Verantwortung kollektiv getragen werden, wobei sowohl Produzenten als

³⁰Das Prinzip Verantwortung nach Hans Jonas. (1979). Kapitel 8

auch Konsumenten und die internationale Gemeinschaft gemeinsam Maßnahmen ergreifen müssen, um die ökologischen Grundlagen für zukünftige Generationen zu verbessern und zu bewahren.

Insgesamt zeigt die Anwendung von der Verantwortungsethik in Bezug auf Kolumbiens' Drogenmarkt, dass diese nicht nur ein aktuelles Problem ist, sondern auch langfristig die Grundlagen des menschlichen Lebens gefährdet. Die Prinzipien des ökologischen Imperativs und die Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen werden verletzt. Eine ethisch verantwortbare Alternative wäre deshalb die Förderung nachhaltiger wirtschaftsweisen, die sowohl die Umwelt schützen als auch den Menschen langfristige Perspektiven bieten, ohne dabei gesundheitliche Schäden zu verursachen³¹.

4.2 Diskussion zur Rechtfertigung der Drogenproduktion

Die ethische Bewertung zeigt, wie wichtig eine differenzierte Betrachtung der komplexen Wechselwirkungen zwischen ökonomischen Zwängen, sozialen Strukturen, gesundheitlichen Risiken und moralischen Überlegungen ist. Für die meisten Koka-Bauern stellt die Arbeit auf Koka-Plantagen die einzige Möglichkeit dar, ihren Lebensunterhalt zu sichern. In Regionen ohne richtige Infrastruktur und oder alternativen Arbeitsmöglichkeiten, bietet der Kokaanbau so gut wie die einzige Lösung für das Überleben. Die wirtschaftliche Abhängigkeit führt jedoch zu vielen Problemen. Zum einen sind die Bauern den Preisschwankungen durch Angebot und Nachfrage des illegalen Marktes ausgeliefert, was zusätzlich ihre finanzielle Stabilität gefährdet. Zum anderen sind sie den Gefahren der Kriminalität ausgesetzt, da Gruppen wie Paramilitär und Drogenkartelle die Kontrolle über die Anbaugebiete ausüben. Maßgeblich sind besonders die gesundheitlichen Risiken, denen die Bauern durch ihr tägliches Arbeiten mit Koka-Blättern ausgesetzt sind. Der Kontakt mit den Chemikalien oder die Gefahr selbst Kokain zu konsumieren, was folglich zu Abhängigkeit und weiteren gesundheitlichen Problemen führt. Kinderarbeit ist in den Anbaugebieten weit verbreitet, da die Familien auf jede Mitarbeit angewiesen sind. Kinder erhalten folglich keine Schulbildung was ein weiterer Aspekt der Abhängigkeit durch Drogen ist²⁴.

Moralisch betrachtet ist die Drogenproduktion in vielen Hinsichten problematisch, da sie mit illegalen Aktivitäten verbunden ist und langfristig negative Auswirkungen auf die Gesellschaft und Ökonomie hat. Die Gewalt, die durch den Drogenhandel ausgelöst wird, destabilisiert die Gesellschaft und schwächt das Vertrauen in den Staat. Zudem führt die Abhängigkeit von der Drogenökonomie zu einer Verfestigung der Armut und verhindert die Entwicklung im Land.

Die internationale Nachfrage nach Kokain durch die Konsumländer tragen daher große Mitverantwortung für die Situation und deshalb sollten Maßnahmen ergriffen werden, um den Konsum zu reduzieren was langfristig zu Abmilderung der Drogenproduktion führt.

³¹ Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). (2007). Ökologische Gerechtigkeit

²⁴ Galileo. (2021). Kokain statt Schule

Insgesamt zeigt die Diskussion, dass die Drogenproduktion zwar aus individueller Sicht nachvollziehbar ist, jedoch auf gesellschaftlicher und staatlicher Ebene nicht gerechtfertigt ist. Eine nachhaltige Lösung erfordert drastische strukturelle Veränderung, die die Lebensbedingungen der Bauern verbessert und die Nachfrage in den Konsumländern reduziert. Die Drogenproduktion führt nicht nur bei den Konsumenten zur Abhängigkeit, sondern bindet auch die Produzenten in ein festes System struktureller Abhängigkeit³².

5. FAZIT

Die Produktion von Drogen ist für Kolumbien aus individueller Sicht, insbesondere für die Kleinbauern, die in Armut leben, nachvollziehbar. Allerdings auf gesellschaftlicher, staatlicher und ökologischer Ebene ist die Produktion inakzeptabel. Zwar sichern illegale Drogen wie Kokain vielen Menschen ein Einkommen, doch gleichzeitig führen sie langfristig zu Abhängigkeit, Gewalt, Umweltzerstörung und internationalem Druck. Die hohe internationale Nachfrage, trägt dabei eine große Mitverantwortung.

Eine nachhaltige Lösung kann daher nicht allein durch Repressionen wie der Zerstörung von Drogenpflanzen oder erhöhtem Einsatz von Polizei gegen Drogenproduzenten- und Händler erreicht werden, sondern muss durch Entwicklungsprogramme, Bildungsangebote und wirtschaftliche Alternativen ergänzt werden. Die strukturellen Veränderungen müssen für verbesserte Lebensbedingungen der Bauern, sowie konsequente Reduktion des Konsums in den wohlhabenden Ländern führen. Erst wenn alle Faktoren gemeinsam zusammengeführt werden, kann die Drogenproduktion langfristig eingedämmt werden – denn unter den aktuellen Bedingungen ist sie zwar eine Überlebensstrategie, allerdings eine unverantwortbare. Und obwohl die Drogenproduktion in Kolumbien verringert werden kann, ist eine vollständige Abschaffung kaum realistisch. Der Anreiz Drogen zu konsumieren besteht weiterhin, wodurch die Produktion und der Handel dauerhaft lukrativ und fortbestehen bleiben.

Deshalb ist die Drogenproduktion nicht gerechtfertigt für Kolumbien.

³²UNRIC. Deutschland ist eines der Größten Importländer in Westeuropa für Kokain

6. LITERATURVERZEICHNIS

Dr. Antwerpes, Frank et al. (2024). Dopamintransporter. Abgerufen 17.04.2025
von <https://flexikon.doccheck.com/de/Dopamintransporter>

Beham, Sahra (2024). Faeser plant schärferes Vorgehen gegen internationalen Drogenhandel.
tagesschau.de. Abgerufen 28.02.2025
von <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/faeser-drogenhandel-100.html>

Bonn, U. N.. Deutschland ist eines der größten Importländer in Westeuropa für Kokain.
Vereinte Nationen - Regionales Informationszentrum für Westeuropa: Vereinte Nationen.
Abgerufen 16.05.2025 <https://unric.org/de/unode16032022>

Brodzinsky, Sibylla (2016). Plan Colombia's mixed legacy: coca thrives but peace deal may
be on horizon. The guardian. Abgerufen 28.02.2025
von <https://www.theguardian.com/world/2016/feb/03/plan-colombia-cocaine-narcotics-farc-peace-deal>

Carlos, Racio. (2018). Der Moment, in dem wir leben- zur Rolle von Frauen im
kolumbianischen Friedensprozess. Rosalux. Abgerufen 11.04.2025
von <https://www.rosalux.de/publikation/id/39203/der-moment-in-dem-wir-leben>.

Christian, P. et al. (2006). Die Neuropsychologischen Effekte von Kokain. Econtent.
Abgerufen 15.04.2025 von <https://econtent.hogrefe.com/doi/10.1024/1016-264X.15.1.41>

Daniels, Joe Parkin (2019). Where it all begins: Colombia's peasant farmers and the Pacific
drug trade. The guardian. Abgerufen 04.03.2025
von <https://www.theguardian.com/world/2019/jun/26/where-it-all-begins-colombias-peasant-farmers-fuelling-pacific-drug-trade>

Drogenökonomie und Gewalt in Kolumbien. (2013). Wissenschaft-und-frieden.de. Abgerufen
04.03.2025 von <https://wissenschaft-und-frieden.de/artikel/drogenoekonomie-und-gewalt-in-kolumbien>

Earthlink, Mariana. (2024). Zwischen Armut und Illegalität: Drogenanbau in Südamerika.
Drogen Macht Welt Schmerz. Abgerufen 28.02.2025

von <https://www.drogenmachtweltschmerz.de/2024/01/zwischen-armut-und-illegalitaet-drogenanbau-in-suedamerika/>

Galileo. (2021). Kokain statt Schule: Kinderarbeit auf den Koka Plantagen Kolumbiens | Uncovered mit Thilo Mischke. YouTube. Abgerufen 15.04.2025
von <https://www.youtube.com/watch?v=e9SefY3E2LM>

Gdpd.org. Kolumbien. Für eine grüne Transformation in Kolumbien. Abgerufen 28.02.2025
von <https://www.gdpd.org/laender/kolumbien-fuer-eine-gruene-transformation>

Hassan, Tirana. (2023). Colombia. Human Rights Watch. Abgerufen 07.03.2025
von <https://www.hrw.org/world-report/2024/country-chapters/colombia>

Haufe, Stefan. (2001). Kampf gegen Mohn-und Coca Felder. Deutschlandfunk. Abgerufen 12.05.2025 von <https://www.deutschlandfunk.de/kampf-gegen-mohn-und-coca-felder-100.html>

Imgix.net. Abgerufen 04.06.2025 von <https://heute-at-prod-images.imgix.net/2020/6/22/769c8841-83ed-4345-aa0b-7e5817f589d5.jpeg?rect=0%2C210%2C1254%2C627&auto=format>

Jonas, Hans. (1979): Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Suhrkamp. S. 36 f.

Knudsen, Hans-Peter. (2021). Kolumbien: Durch Glyphosat in Gefahr. Amnesty International. Abgerufen 12.05.2025 von <https://www.amnesty.de/mitmachen/urgent-action/kolumbien-durch-glyphosat-in-gefahr-2021-04-16>

Kokain - Wirkung-Risiken. (2022). Sucht Schweiz. Abgerufen 10.03.2025
von <https://www.suchtschweiz.ch/zahlen-und-fakten/kokain/kokain-wirkung-risiken/>

Dr. Lessmann, Robert. (2021). Kolumbien: Drogenbekämpfung und Friedensprozess. Robert-lessmann.com. Abgerufen 28.02.2025 von <https://www.robert-lessmann.com/kolumbien-drogenbekaempfung-und-friedensprozess>

Lingens, Peter Michael. (2017). Drogenkrieg. Abgerufen 10.03.2025
von <https://oe1.orf.at/artikel/283355/Drogenkrieg>

Mejia, Daniel, and Pascual Restrepo, Bushes and bullets: Illegal cocaine markets and violence in Colombia, Documento S.3-4. Abgerufen 25.02.2025
von <https://ssrn.com/abstract=2353979>

Moreno-Sanchez, Rocio, David S. Kraybill, and Stanley R. Thompson. (2003). An econometric analysis of coca eradication policy in Colombia. World Development. Abgerufen 02.03.2025 von <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0305750X02001924>

O'Connor, Dermot. (2009). The political economy of Colombia's cocaine industry. Papel Político. Abgerufen 01.03.2025 von http://www.scielo.org.co/scielo.php?pid=S0122-44092009000100005&script=sci_arttext&tlng=en

Ott, Konrad: Ökologische Gerechtigkeit. Eine Einführung in die Umweltethik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2004. S. 120-145
Abgerufen 14.05.2025 von <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/30425/oekologische-gerechtigkeit/>

Perez, Monika Lauer. (2025). Kolumbien: Kriege und Konflikte. Abgerufen 11.04.2025
von <https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/54621/kolumbien>

Schedel, Tim. (2019). Utilitarismus. Ethik-Lexikon. Abgerufen 13.05.2025
von <https://www.ethik-lexikon.de/lexikon/utilitarismus>

Sinaloa-Kartell Vermögen: Einblick in die Finanzen. (2024). Themenmagazin. Abgerufen 02.03.2025 von <https://lexicanum.de/allgemein/sinaloa-kartell-vermoegen>

Volger, Gernot (2023). Kokainhandel in Lateinamerika. bpb.de; Bundeszentrale für politische Bildung. Abgerufen 21.02.2025
von <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/535397/kokainhandel-in-lateinamerika/>

Wikipedia. War on Drugs. Wikipedia, The Free Encyclopedia. Abgerufen 10.03.2025
von https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=War_on_Drugs&oldid=25510961

World drug report 2024. United Nations: Office on Drugs and Crime. Abgerufen 26.02.2025
von <https://www.unodc.org/unodc/en/data-and-analysis/world-drug-report-2024.html>

www.dw.com. Abgerufen 25.02.2025 von <https://www.dw.com/de/kolumbien-zwischen-konflikt-und-drogenhandel/a-19050297>